

23.11.1938.

Lieber Herr v. Gladiss !

Aus Ihrem Brief vom 10.d.M.s habe ich zu meinem grossen Bedauern nochmals entnommen, dass Ihr Verhältnis zu mir in den letzten Monaten mit Zweifeln, Enttäuschung und Unmut belastet gewesen ist. Als Sie mir vor Ihrer Abreise davon Mitteilung machten, war ich auf das Äusserste erstaunt; ich hatte mich dessen nicht versehen und habe Ihnen zu verstehen gegeben, dass ich ein so langes Verschweigen solcher Stimmung als ein Zeichen mangelnden Vertrauens deuten müsse. Leider hat unsere Unterredung, da sie abgebrochen werden musste, nicht ausgereicht, um Sie davon zu überzeugen, dass Sie meine Absicht und meine Gesinnung gegen Sie völlig missverstanden, zugleich aber auch, dass Sie die Sachlage, vor die ich gestellt war, verkannt haben. Ich weiss auch jetzt nicht, wie ich Sie brieflich davon überzeugen soll, ⁱⁿ aber wenigstens nochmals Folgendes feststelle, ohne dass damit Alles gesagt wäre. Ich habe die Frage der Drucklegung und Herausgeberschaft bei meinem Amtsantritt als noch nicht entschiedenes sondern als schwebendes Problem vorgefunden; Ich hoffte von vorneherein - entgegen den Ratschlägen, die mir von mehreren Seiten (nicht etwa von Geh. Rat Kehr !) gegeben wurden, wenigstens für die 1. Hälfte des Bandes in der von Ihnen gewünschten Richtung entscheiden zu können. Ich habe dann nach der Durchsicht eines Probeabschnitts und gelegentlich der daran anschliessenden Besprechung mit Ihnen keinen Zweifel gelassen, dass die Frage bezüglich des 1. Halbbandes in dieser Richtung für mich entschieden sei, was Ihnen offenbar nicht vertrauenswürdig genug ist, da Sie eine "vertragliche Zusage" vermissen!). Ich habe Ihnen bei der gleichen Gelegenheit nicht nur durch meine ganze Art der Stellungnahme sondern expres- sis verbis - ich erinnere mich genau daran - wenn auch nicht in emphatischer Form, die mir nicht liegt, meine Anerkennung für die von Ihnen geleistete Arbeit ausgesprochen, was Sie offenbar gänzlich überhört haben, so dass Sie mich jetzt gar des Gegenteils versichern und sich zu dem Satz versteigen, dass es Ihnen trotz besten Willens und grossen Fleisses nicht gelungen sei, mein Vertrauen zu erwerben.... Fühlen Sie nicht selbst, wie sehr Sie mit einer so haltlosen Behauptung sich selber des Misstrauens bezichtigen ?

Mit den besten Wünschen und freundlichen Grüssen
Heil Hitler !